

Sehr kompliziert sind die Verhältnisse südlich dieses Sandsteinstreifens. Gegenüber der Einmündung des Hundgrabens streicht hier eine verkehrt liegende Schichtfolge von Hauptdolomit, Opponitzer Kalk und Lunzer Schichten (letztere bei Schreinöd mit dem E--W-streichenden Streifen dieser Schichten zusammenhängend) flach ostfallend nach Süden in das Erlauftal hinunter. Östlich davon liegt darauf der auffallende, aus hellem Wettersteinkalk ähnlichem Muschelkalk (mit eingefaltetem Gutensteiner Kalk) bestehende Kalkklotz des Falkensteins, der im Osten, bei Unter-Falkenstein wieder schüsselförmig von Lunzer Schichten unterlagert zu sein scheint. Auch noch weiter östlich befindet sich an der Grenze des Wettersteinkalkes der Tormauer gegen den Hauptdolomit und Plattenkalk des Klauswaldes ein sehr zerdrückter Streifen von Lunzer Schichten. Es hat den Anschein, daß hier die starke Pressung der Schichten durch die nach Norden vorgedrungene Muschelkalkscholle der Vorderen Tormauer hervorgerufen wurde.

Bericht (1946)

des auswärtigen Mitarbeiters Josef Schadler

über Aufnahmen im Flysch Bl. Gmunden—Schafberg.

Im Sommer 1946 hat Dr. J. Schadler im Flyschgebiet zwischen Attersee und Traunsee einen etwa 3 Kilometer breiten Streifen am Flysch-Südrand entlang des Höllengebirges kartiert (Österreichische Karte 1:25.000 — Blatt 65/4 Unterach, Blatt 66/3 Nord Langbathseen und Blatt 66/4 Nord Traunkirchen).

In der von M. Richter und G. Müller-Deile im Jahre 1940 veröffentlichten Übersichtskarte der östlichen Flyschzone wird in diesem Gebiet ein südlicher Streifen von „Reiselsberger Sandstein“ entlang des kalkalpinen Überschiebungsrandes und ein weiter nördlich verlaufender Zug von Reiselsberger Sandstein und Gault, begleitet von Helvetikum, ausgeschieden. Zwischen diesen beiden Streifen steckt ein keilförmig gegen Westen sich verbreitender Körper von Zementmergeln. In der Talweitung der Großalm vereinigen sich der nördliche und südliche Streifen und schwillt hier das Helvetikum zu einer bedeutenden Mächtigkeit an.

Im allgemeinen konnte diese Gliederung bestätigt gefunden werden. Im einzelnen sei folgendes beigefügt:

Der südliche Randstreifen zwischen Attersee und Aurachtal besteht im wesentlichen aus bunten Mergeln und den üblichen Begleitgesteinen des Gault und der Unterkreide. Er läßt sich in einer Breite von 10 bis 15 km durchaus verfolgen, meist allerdings stark von Moränen und Schutthalden verdeckt und verhüllt.

Am Schwarzerlen-Sattel nördlich des Klammbichls nächst der Großalm konnten in diesem Zuge Konglomeratbänke mit exotischen Geschieben und Sandsteine mit Seeigelstacheln und Orbitoiden festgestellt werden. Es sind hier zwischen dem Hauptdolomit und Dachsteinkalk des Klammbichls und dem Flysch auch Lias-Crinoidenkalke und Kössener Schichten eingeschuppt.

Dieser südliche Neokom-Gault-Streifen zieht gegen Osten in gleichbleibender Ausbildung bis gegen die Windluegern weiter. In den Seitengraben des Aurachtals (Vorderer Klausgraben, Stadlingergraben u. a.) sind die Schichten sehr gut aufgeschlossen. Bei den Windluegern schalten sich südlich dunkelgraue Sandsteine und Schiefermergel ein, die möglicherweise zusammen mit den Bänken großer exotischer Gerölle im vorderen Klausgraben dem sogenannten „Rand-Cenoman“ zugehören.

Der nördliche Neokom-Gault-Streifen besteht aus der gleichen Gesteinsgesellschaft wie der südliche. Bunte, meist braune Mergel und Schiefertone mit viel Glaukonitquarzit, bleigrauen plattigen Kieselkalken, verschiedenen Sandsteinen sowie dünnen Lagen von Kristallinbreccien („Dürnbachbreccie“ nach M. Richter und G. Müller-Deile) setzen den Schichtstoß im wesentlichen zusammen. Die hier erscheinenden leuchtend hellroten Mergel, teilweise grünlich-weißlich verfärbt und mit schwarzen Mergeln vergesellschaftet, gleichen in ihrem Aussehen völlig den bekannten Nierentaler Mergeln. Sie werden von M. Richter und G. Müller-Deile als Leistmergel des Helvetikums angesprochen. Im Kraibergbach, einem linken Seitengraben des Weyregger Weidenbachs südlich der Weidenbacher Holzstube, sind diese Rotmergel als dünne Lagen zwischen den Unterkreide-, Gault- und den Gault-Zementmergel-Schichtstößen eingeschaltet. Im Auracher Weidenbach und besonders in der Talweitung der Großalm schwellen sie zu bedeutender Mächtigkeit an. Steil gegen Süden einfallend, vielfach senkrecht aufgerichtet, ist diese Anschwellung wohl durch Schuppungswiederholung bedingt. Als einheitlicher, geschlossener Zug von etwa 300 Meter Mächtigkeit, eingesäumt von Gault-Schichten, ist dieser Rotmergel-Körper über den Stadlinger-, Kaltenbach-, Rottensteiner- und Zeching-Graben bis in die Südhänge des Kollmannsberges zu verfolgen. Hier endet er in großen Rutschungen zum Traunkirchner Nühbachtal; er ist weiterhin durch eiszeitliche und nacheiszeitliche Ablagerungen überdeckt. Der Feichteck-Bergsturz ist wohl durch die Mergel und Tone dieses Zuges ausgelöst worden.

Das tektonische Gesamtbild ist das einer steilen Einschuppung von Oberkreide-Körpern (Zementmergel-Schichtstoß des Kraiberg-Kienbach- und Oberkreide-Rotmergel, das heißt, Leistmergel, bzw. Nierentaler Mergel des oberen Aurachtals—Großalm) zwischen mächtigen Schichtstößen von Gault und Neokom. Diese sind wieder mehrfach in sich verschuppt, besonders im Mittelgebiet, wo die beiden Gault-Neokom-Streifen sich vereinen.

Bericht (1946)

von Prof. Dr. Leo Waldmann

über die geologischen Begehungen auf Blatt Drosendorf (4455), Westhälfte.

Untersucht wurde ein schmaler Streifen zwischen Wappoltenreith—Japons—Nonndorf bei Drosendorf. Als Unterlage diente die Auf-